

Zum Gedenken an Stadtoberförster Otto Vogel-Howald (1922-2003)

Autor(en): **Studer, August**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **60 (2004)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Stadtoberförster Otto Vogel-Howald (1922-2003)

August Studer
dipl. Forsting. ETH

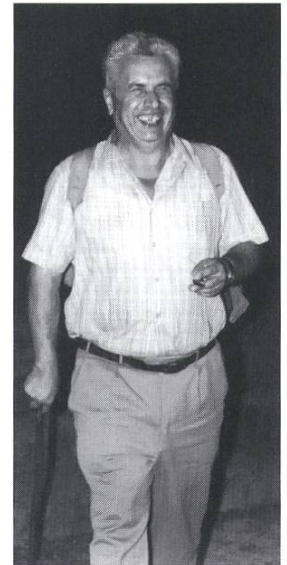
Otto Vogel-Howald wurde am 27. Januar 1922 in Kölliken/AG geboren. Er verbrachte zusammen mit 3 Schwestern eine glückliche und fröhliche Jugendzeit in seinem Heimatdorf. Sein Vater stand im Dienste der Öffentlichkeit als Gemeindeammann von Kölliken und als Kassier des Bezirksgerichtes Zofingen. Nach dem erfolgreichen Besuch der Primar- und Bezirksschulen in Kölliken erwarb sich Otto Vogel an der Kantonsschule in Aarau die Maturität. Da er sich schon in jungen Jahren sehr für die Natur interessierte, begann er das Studium der Forstwissenschaften an der ETH Zürich, welches er 1945 mit dem Diplom als Forstingenieur abschloss. Das damals in diesem Studiengang vorgeschriebene forstliche Praktikum absolvierte er beim Stadtforstamt Zürich und beim Kreisforstamt Zerneß, wo er wertvolle praktische Erfahrungen für seine spätere forstliche Tätigkeit sammeln konnte. Die Studienzeit wurde mehrmals unterbrochen durch den kriegsbedingten militärischen Aktivdienst, den er als kompetenter und zuverlässiger Gefreiter in der Aufgabe eines Büro-Chefs einer Sappeur-Kp erfüllte. Nach Abschluss der Praktikumszeit und dem Erwerb des Wahlfähigkeitszeugnisses für eine öffentliche Anstellung arbeitete er vorerst als freierwerbender Forstingenieur. Er verfasste Waldwegprojekte und Waldwirtschaftspläne für verschiedene Ortsbürgerwaldungen.

1954 heiratete er Rosmarie Howald aus Brugg. Mit 2 Söhnen und 2 Töchtern bildete sich bald eine harmonische Familie, die zu einem Ort der Geborgenheit wurde. Nach wenigen Jahren als selbständig tätiger Forstingenieur wurde er zum Adjunkten des damaligen aargauischen Oberforstamtes gewählt. In dieser Stellung konnte er nun seine vielfältigen forstlichen Kenntnisse zum Nutzen der öffentlichen Wälder unseres Kantons einsetzen, besonders bei der Bearbeitung von Waldwirtschaftsplänen für die öffentli-

chen Waldungen. Er war auch zuständig für die Aus- und Weiterbildung des Forstpersonals. So organisierte er die ersten Forstwartlehren, Holzerkurse und Motorsägekurse.

1959 wurde er zum Stadtoberförster von Rheinfelden, als Nachfolger von Stadtoberförster Rudolf Zehnder gewählt. Während 28 Jahren durfte er die schönen Stadtwaldungen betreuen, bis er 1987 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Nun konnte er sich vermehrt seinen Hobbys widmen, dem Garten und der Bearbeitung von Holz. Unter seinen handwerklich geschickten Händen entstanden schon früh viele nützliche Gegenstände für sein Heim am Maienweg und interessante Spielzeuge für seine Kinder und später für seine Enkel.

Während mehr als einem Vierteljahrhundert hat Otto Vogel die Rheinfelder Stadtwaldungen geprägt. Er betrachtete den Wald nicht bloss als möglichst ergiebige Einnahmenquelle der Ortsbürgergemeinde, sondern als eigentliches Kulturgut unserer Stadt. Er pflegte den Wald als natürliche Lebensgemeinschaft, die sowohl Tieren und Pflanzen einen geschützten Lebensraum in der zivilisierten Landschaft bietet wie auch den Menschen als willkommener Erholungsraum dienen kann. Vor allem die Pflege der wertvollen Eichenbestände lag ihm sehr am Herzen. Seine waldbauliche Tätigkeit richtete er immer auf die Zukunft aus. Es war sein Ziel, den kommenden Generationen einen möglichst wertvollen und stabilen Wald übergeben zu können. Nicht kurzfristiges Renditedenken, sondern langfristige Wertvermehrung hatte er sich als Aufgabe gestellt. Aus diesem Grunde kämpfte er auch zäh und verbissen gegen die schädlichen Fluoreinwirkungen, die den Wald im Gebiet Heimenholz langfristig zu zerstören drohten. Um die anstrengende Arbeit im Wald zu erleichtern, baute er das Wegnetz zweckmässig aus, was zudem den erholungssuchenden Waldbesuchern diente. Es gelang ihm, die Wege so geschickt ins Gelände zu legen, dass sie ihren Zweck gut erfüllen konnten ohne das Landschaftsbild zu zerstören. Er hatte auch viel Verständnis für die Erfüllung der Erholungsaufgaben des Waldes. So schuf er zum Beispiel den Fitness-Parcours im «Wasserloch» und veranlasste den Unterhalt der vielen Spazierwege im Wald. Stadtoberförster Vogel



hatte klare Vorstellungen von der Pflege des ihm anvertrauten Waldes, welche er auch offen und sehr beharrlich vertrat. Das führte hin und wieder zu Differenzen mit seiner vorgesetzten Behörde, vor allem wenn diese kurzfristige Wertrealisierungen stärker gewichteten als langfristige Ertragsziele. Mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen hatte er ein gutes Verhältnis; er war zwar streng und verlangte einen vollen persönlichen Einsatz, aber er anerkannte ihre Leistungen und stand voll hinter ihnen. Nach kurzer schwerer Krankheit ist er am 12. März 2003 gestorben. Die von ihm gepflegten schönen Wälder rund um Rheinfeldern werden noch nach Jahrzehnten von seiner ausgezeichneten forstlichen Arbeit Zeugnis ablegen.